

## NDB-Artikel

**Schleinzer, Karl** Ernst Agrarpolitiker, \* 8.1.1924 Wölch, Sankt Gertraud im Lavanttal (Kärnten), † (Autounfall) 19.7.1975 bei Bruck/Mur (Steiermark). (katholisch, während d. „Dritten Reichs“ konfessionslos, 1950 wieder katholisch)

### Genealogie

V →Karl (1877–1929), Landwirt;

M Therese Jehart (\* 1897, ⚭ 1940 N. N.);

1 Halb-Schw Maria (\* 1917);

– ⚭ 1946 Margarethe Morak (\* 1924);

1 S →Karl Dietrich (\* 1946), RA in Wien, 4 T.

### Leben

Nach dem Besuch von Volks- und Hauptschule absolvierte S. 1938/39 eine Landarbeitslehre in Rheinhessen, anschließend die Landwirtschaftsschule in St. Andrä im Lavanttal. 1941 trat er als Kreisjugendwart der Kreisbauernschaft Wolfsberg zurück, um|bis 1943 ein „Langemarckstudium“ (Begabtenförderungsprogr. z. Erwerb d. Hochschulreife) in Stuttgart und Königsberg zu durchlaufen. In der HJ hatte er den Grad eines Oberjungzugführers inne. Im Frühjahr 1943 zur Wehrmacht einberufen, wurde S. bis zum Leutnant d. Res. befördert. Von Mai bis Sept. 1945 befand er sich in brit. Kriegsgefangenschaft. Von dort kehrte er zunächst auf den elterlichen Hof zurück, begab sich jedoch 1948 für ein Studium an der Hochschule für Bodenkultur nach Wien. 1952 wurde er mit der Dissertation „Das Bergbauerngebiet Limberg“ zum Dr. nat. tech. promoviert.

Zunächst bei der Landwirtschaftskammer in Klagenfurt tätig, engagierte sich S. bald im zur (bündisch strukturierten) ÖVP zählenden Bauernbund. 1954 wechselte er zum Agrarreferat der Kärntner Landesregierung, 1957 übernahm er die Geschäftsführung des Kärntner Bauernbundes. Seine Karriere als Landespolitiker führte ihn 1956 in den Landtag. Ende 1959 erfolgte seine einstimmige Wahl zum Obmann der Kärntner Volkspartei, die er zehn Jahre leitete. Bei den Landtagswahlen im März 1960 gelang mit 33,3% ÖVP-Stimmen das beste je erzielte Ergebnis.

S. übernahm in der Konzentrationsregierung nur für kurze Zeit das Agrarwesen, denn im Frühjahr 1961 berief ihn der (designierte) Bundeskanzler →Alfons Gorbach (1898–1972) als Verteidigungsminister und bis dahin jüngstes

Regierungsmitglied der 2. Republik in die großkoalitionäre Bundesregierung. In Kärnten wie in der Bundespolitik stand S.s Eintritt in Spitzenfunktionen für Verjüngung, Reform und Modernisierung der Volkspartei sowie für eine Versachlichung des politischen Stils. Anfang 1964 kehrte er mit dem Wechsel in das Amt des Landwirtschaftsministers, ebenfalls im Rahmen einer Kabinettsumbildung unter dem neuen Kanzler →Josef Klaus (\* 1910), in sein eigentliches Fachgebiet zurück. Zunehmender Überproduktion und Absatzschwierigkeiten suchte S. mit der Verbesserung der Agrarstruktur, marktgerechterer Erzeugung, einkommensausgleichenden Lösungen sowie der Intensivierung der Beziehungen zum EWG-Raum zu begegnen. 1970 zwang das Ergebnis der Nationalratswahlen die ÖVP jedoch erstmals seit 1945 in die Opposition. Obwohl S. aus keinem Kernland der Volkspartei stammte, als „Nationaler“ galt und somit auch nicht zur ideologischen Kerngruppe zählte, wurde er 1970 Generalsekretär und 1971 Bundesparteiohmann der ÖVP (beide Male als Nachfolger →Hermann Withalms, \* 1912). In letzterer Funktion gelangen S. zwei bleibende Leistungen: 1972 verabschiedete der Bundesparteitag in Salzburg ein neues Grundsatzprogramm sowie ein Parteistatut, das die Frauen- und die Jugendbewegung zu gleichberechtigten Teilorganisationen der Partei neben den drei (berufsständisch ausgerichteten) Bündeln machte. S. bewährte sich als ausgleichende Integrationsfigur für die ÖVP, die in der ungewohnten Oppositionsrolle nur mühsam Tritt faßte. Während der Vorbereitungen zu den Nationalratswahlen Anfang Okt. 1975, für die sich die ÖVP angesichts günstiger Ergebnisse bei regionalen und kommunalen Wahlen wieder Chancen ausrechnete, verunglückte S. Neuer Parteiohmann wurde →Josef Taus (\* 1933).

### **Auszeichnungen**

Gr. Goldenes Ehrenzeichen am Bande f. Verdienste um d. Rep. Österr.

### **Literatur**

G. Heindl u. H. Magenschab, Für Österr., Das Vermächtnis v. K. S., 1975;

H. Bacher u. a., K. S., Der Mann u. d. Werk, <sup>2</sup>1984 (P);

E. Lebensaft u. Ch. Mentschl, Feudalherren – Bauern – Funktionäre, Österr.s Agrarelite im 20. Jh., Ein biogr. Hdb., 2003;

Die Politiker, Karrieren und Wirken bedeutender Repräsentanten der Zweiten Republik (P);

Munzinger; |

### **Nachlass**

*Nachlaß*: Archiv d. Karl v. Vogelsang-Inst., Wien.

### **Autor**

Ingrid Böhler

**Empfohlene Zitierweise**

Böhler, Ingrid, „Schleinzer, Karl“, in: Neue Deutsche Biographie 23 (2007), S. 58-59 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/>



---

4. August 2018

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

---